



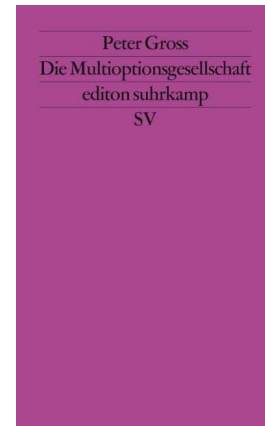
1



2

1. Qual der Wahl

- Barry Schwartz: „Paradox of Choice“ → zu viele Optionen verringern das Zufriedenheitsempfinden.
- Je mehr Optionen wir haben, umso stärker neigen wir zum Maximieren. Glücklicher sind aber die Satisficer.
- Ein Luxusproblem?



1994

3

Jean Paul Sartre: „zur Wahl verurteilt“

- Der Mensch muss in jedem Moment Entscheidungen treffen, auch wenn er sich der damit verbundenen Verantwortung oft nicht bewusst ist.
- Durch unsere Entscheidungen und Handlungen definieren wir, wer wir sind.
- Es gibt keine Ausflucht aus der Pflicht, zu wählen und Verantwortung zu übernehmen.



„Die schmutzigen Hände“ (1948)

4

2. Richtig entscheiden

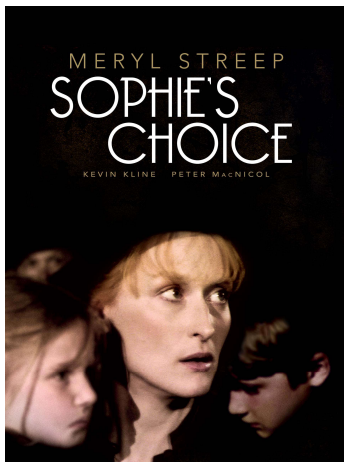
- Das Gute und das Richtige – oder Ethik und Moral
- Ein andauernder Streit: Wie finden wir die „richtige“ Antwort auf moralische Fragen?
- Gibt es „objektiv richtige“ Antworten auf moralische Fragen?

1. Verbessere die Welt! (konsequentialistisch)
2. Respektiere Dein Gegenüber! (deontologisch)
3. Sei charakterstark! (tugendethisch)



5

Konflikte und Dilemmata



Ein **Konflikt** liegt vor, wenn wir A und B tun *wollen*, aber nur A oder B tun können.

- Wir machen einen moralischen Fehler, wenn wir gegen die Erfordernisse der Moral verstossen.

Ein **Dilemma** liegt vor, wenn wir A und B tun *müssen*, aber nur A oder B tun können.

- Wir machen einen moralischen Fehler, was immer wir tun.

6

3. Gut entscheiden

- Entscheidungen weisen den Weg nach innen zu den eigenen Zielen und Werten.
- Entscheidungen verlangen nach Mut, „mit eigener Stimme zu sprechen“ (Stanley Cavell)



«Und ihm war ferner der Gedanken gekommen, das vielleicht seine kaum merklichen Versuche, gegen das, was von höhergestellten Personen für gut behalten wurde, anzukämpfen, dass diese kaum bemerkbaren Versuche, die er jedes Mal sofort aufgegeben hatte, dass vielleicht gerade sie das Wahre gewesen seien und alles Übrige nicht das Wahre.»

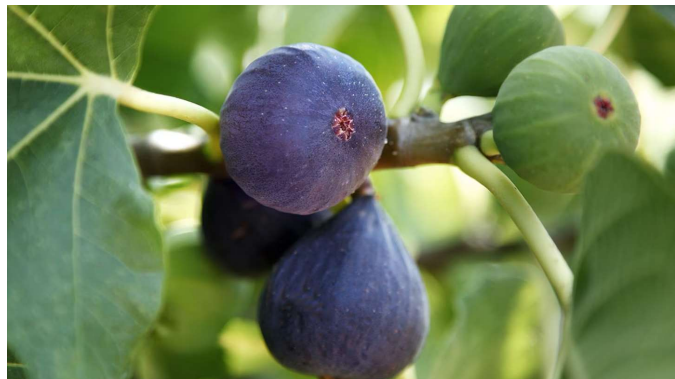
Tolstoi: «Der Tod des Iwan Iljitsch» (1886)

7

Überhaupt entscheiden

«Ich sah mich in der Gabel dieses Feigenbaumes sitzen und verhungern, bloss weil ich mich nicht entscheiden konnte, welche Feige ich nehmen sollte. Ich wollte sie alle, aber eine von ihnen nehmen bedeutete, alle anderen verlieren.»

Sylvia Plath, «Die Glasglocke» (1963)



8

Wirklichkeitsmenschen

- Wer nie entscheidet, wird nie «vom Möglichkeitsmenschen zum Wirklichkeitsmenschen». (Rüdiger Safranski in Auseinandersetzung mit Sören Kierkegaard)
- «Herrscht nicht über imaginäre Reiche endlos wuchernder Möglichkeiten.» Geshe Shawopa



9

4. Was, wenn wir falsch entschieden haben?

«Non, rien de rien
Non, je ne regrette rien
C'est payé, balayé, oublié
Je me fous du passé.»

Edith Piaf



10

Reue und Schuld

«Die Reue ist keine Tugend und entspringt nicht aus der Vernunft, sondern der, der eine Handlung bereut, ist zweifach elend und ohnmächtig.»

Spinoza, Ethik, 4. Teil. Lehrsatz 54. (1677)



11

Bedauern und verpasste Chancen



Wollten wir nicht in Kauf nehmen, zwischen Verlockungen wählen zu müssen und nach einer Entscheidung zu bereuen, dass wir nicht alles haben können, müssten wir das Leben eines Schalentiers leben.

Vgl. Sokrates im Streit mit Protarchos im Dialog *Philebos*

12

Wünsche und Überzeugungen

- Haben wir unterschiedliche **Überzeugungen**, die sich gegenseitig ausschliessen, stören wir uns an diesem Widerspruch und räumen ihn aus, indem wir z.B. bei Experten nachfragen und die falsche Ansicht aufgeben.
 - logische Konsistenz
- Anders verhält es sich mit unseren **Wünschen**: Entscheide ich mich, in den Ferien nach London zu fahren, bedeutet das nicht, dass ich nicht auch gern nach Florenz oder Kopenhagen reisen würde.
 - Nicht-erfüllte Wünsche können weiter bestehen.



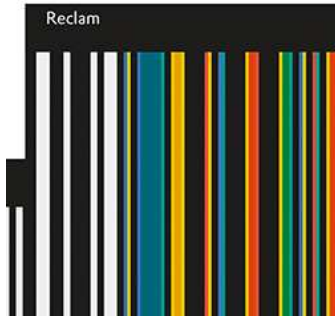
13

Bedauern und „Transformative Erfahrungen“

[Was bedeutet das alles?]

L. A. Paul
**Was können wir wissen,
 bevor wir uns entscheiden?**
 Von Kinderwünschen
 und Vernunftgründen

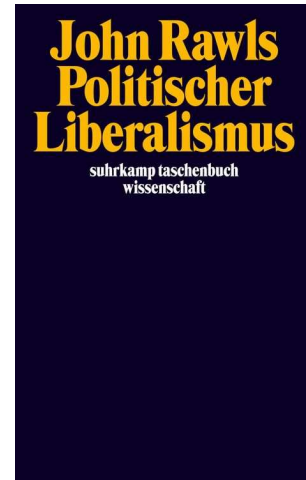
Reclam



14

5. Entscheiden als Gesellschaft

- Es gibt in unserer Gesellschaft ein hohes Mass an Übereinstimmung bezüglich grundlegender moralischer Werte und Normen (Menschenwürde, Freiheit, Gerechtigkeit, etc.)
- Dennoch gibt es «**moralischen Pluralismus**» - sowohl betreffend das Gute (welches Leben wir leben wollen), als auch betreffend das Richtige (wie zu handeln sei).



15

Moralischer Pluralismus

1. bezüglich der **Begründung** von moralischen Konzepten und Prinzipien.
2. bezüglich **inhaltlicher Spezifizierungen**:
 - Aus denselben moralischen Werten oder Normen werden unterschiedliche praktische Folgerungen gezogen (vgl. etwa «Menschenwürde» im Falle von Beihilfe zum Suizid).
 - Anerkannte Normen und Werten werden unterschiedlich gewichtet (vgl. Sicherheit und Freiheit im Fall der Pandemie-Regeln).



In «modernen», also liberal-demokratischen Gesellschaften sollten die entsprechenden Positionen friedlich koexistieren.

16

Wie mit dem Pluralismus umgehen?

- Mögliche Strategie: «**Die Anderen sind Idioten**» oder «**Feinde der Moral**».
- Gegenthese (Rawls 1993): Es gibt unter **vernünftigen** Personen einer Gesellschaft **berechtigte Meinungsverschiedenheiten** bezüglich der Begründung, Interpretation und Anwendung moralischer Normen und Werte.
- Die «Vernünftigen» fokussieren statt auf Inhalte auf **Verfahren**, um mit Dissens umzugehen und Entscheidungen zu treffen.
 - Vgl. in der **Politik** demokratische Verfahren und prozedurale Gerechtigkeit (Gerichtsverfahren).
 - Vgl. analog **Tools ethischer Entscheidungsfindung** in der angewandten Ethik.
- Intellektuelle **Bescheidenheit** und **Toleranz** als Tugenden.



17

„In zweifelhaften Fällen
entscheide man sich für
das Richtige.“

Karl Kraus



Vielen Dank!

18